

Ostern... an das Leben glauben und Taten folgen lassen

22. März 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
warum heißen wir Christen?

Weil der Mensch Jesus von Nazaret auferweckt wurde?
Das Zeichen unseres Glaubens ist das Kreuzzeichen, weil
Jesus am Kreuz gestorben ist.

Ja, der Mensch Jesus von Nazaret, der ganz und gar von allen verlassen war.

Sein Tod am Kreuz war nicht zwingend notwendig.

Die Strafe des Kreuzestodes war eine religiöse Strafe.

Es ging den Beteiligten darum zu zeigen, dass dieser Mensch mit seiner Botschaft nicht von Gott sein kann.

Der Tod am Kreuz sollte deutlich machen, dieser Mensch, dieser eine konkrete Mensch, ist von Gott verflucht.

Jesus am Kreuz ist der von den Menschen Ausgestoßene, der von den Menschen Verlassene.

Der Mensch zwischen allen Stühlen.

Diesen Menschen, genau diesen, hat Gott aus dem Tod ins Leben gerufen.

Wir feiern heute, dass Gott der Vater und der Schöpfer von Himmel und Erde, diesen einen Menschen als den Christus erwiesen hat. Er ist der Messias. Gott hat an ihm gehandelt und ihn aus dem Tod ins Leben gerufen.

In der Bibel heißt es immer wieder: „Gott aber hat ihn auferweckt“.

So gesehen ist Jesus gar nicht „aufgestanden“ in dem Sinn, dass er aus eigener Kraft einfach wieder aufgestanden wäre wie ein Schlafender, sondern er ist auferweckt worden. Gott hat an ihm gehandelt und so wurde der historische Mensch, Jesus von Nazaret, als der Christus, der Messias, der Erlöser, erwiesen.

Das ist unser Fest, das eigentliche Fest der Christen.

Und wie werden wir Menschen zu Christen?

Auf demselben Weg wie dieser eine Mensch, der Christus wurde.

Wenn wir mit Jesus gestorben sind, dann werden wir mit ihm auferstehen.

So heißt es in der Stelle aus dem Römerbrief, die in der Osternacht verkündigt wird.

Die Taufe, an die Paulus hier denkt, ist nicht eine Taufe in der Ecke einer Kirche mit einem kleinen Baby, über das dreimal etwas Wasser vergossen wird.

Natürlich ist eine solche Kindertaufe ganz Taufe.

Aber Taufe ist hier bei Paulus gemeint - so wie die ersten Christen sie gefeiert haben - als ein Gang durch das Wasser, wie ein Durchgang durch einen gefährlichen Fluss, als ein symbolischer Tod.

Bei der Taufe steht dem Menschen das Wasser bis zum Hals!

Taufe ist eigentlich gefährlich, die Taufe ist das Sterben eines alten Lebens, um ein neues Leben zu gewinnen.

Symbolisch stirbt der Mensch mit Jesus mit, um auch dann mit ihm aufzustehen.

So sind wir Christen Menschen, die durch die Taufe tot sind für unser altes Leben und Zugang zur Freundschaft mit Jesus gefunden haben. Wir gehen mit Jesus einen neuen Weg.

Christen sind „Mit“-Menschen. Menschen, die mitgehen.

Der evangelische Christ, Dietrich Bonhoeffer, hat es so ausgedrückt: Jesus Christus ist der „Mensch für andere“ gewesen. Jesus hat den anderen nicht nur „gedacht“, sondern „gelebt“.

Ein Christ ist eben jemand, der nicht allein geht, sondern der mit Jesus geht.

„Mit“ und „für“, das sind ganz einfache Wörter, aber sie enthalten die Botschaft des christlichen Glaubens. Wir gehen mit Jesus für die Menschen.

Die Menschen im Evangelium, denen wir in den Oster-evangelien begegnen, Maria Magdalena und Petrus, Johannes und die Gemeinschaft der Jünger, sie werden uns ziemlich ratlos, ja verwirrt geschildert.

Keine siegessichere Glaubensgewissheit wird an den Tag gelegt.

Menschlich ist alles aus mit dem Tod am Kreuz.

Und genau an dieser Grenze des Menschlichen fängt der christliche Glaube an: Menschen werden Christen, nicht weil sie besser sind, sondern weil sie besser dran sind.

Sie haben einen Freund, Jesus Christus, der von den Toten erstand!

Die Beziehung und der Glaube an ihn machen aus einfachen Menschen, die auch Menschen bleiben, nun die ersten Christen!

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Ostern ist auch heute Wirklichkeit. Denn Auferstehung geschieht schon überall dort, wo wir Menschen beginnen, auch und gerade in Sackgassen, zu vertrauen und an das Leben zu glauben.

Nicht automatisch geschieht dieses Leben, sondern dadurch, dass uns die Lebenskraft Christi geschenkt wird und wir mit ganzem Vertrauen leben können.

Pessimisten tun sich schwer mit Ostern.

Ostern macht uns Mut, das Leben zu suchen, immer wieder neu Tag für Tag.

Macht uns Mut, anzuzweifeln, ob alte, lebensfeindliche Muster so bleiben müssen.

Macht uns Mut, den Regungen in uns zu trauen, wo wir Veränderung, Öffnung, Wandlung spüren.

Ostern macht uns Mut, unsere Grenzen, unser Unvermögen, auch unsere Schuld anzuschauen.

Macht uns Mut, Leid, Schmerz, Krankheit durchzustehen und darin auch zu verändern.

Für unseren Lebensmut im Alltag brauchen wir aber Botinnen und Boten wie Maria Magdalena, die uns von ihrer österlichen Lebenssuche erzählen und uns mit auf den Weg nehmen können.

Wir kennen Menschen, die mit einer ungeheuren Treue das Leben suchen und durch alle Höhen und Tiefen menschlichen Lebens steigen, immer auf der Spur des Lebens, das uns von Gott her verheißen ist. Und die nicht daran zerbrechen, sich immer wieder vor neuen Herausforderungen zu finden.

Das Osterfest will uns ermutigen, immer mehr solche Menschen zu werden:

Menschen, die aus der Hoffnung leben und anderen Mut machen...zu solcher Hoffnung.